

58. Olma in St. Gallen eröffnet

Erste Bilanz zur «Agrarpolitik 2000» positiv

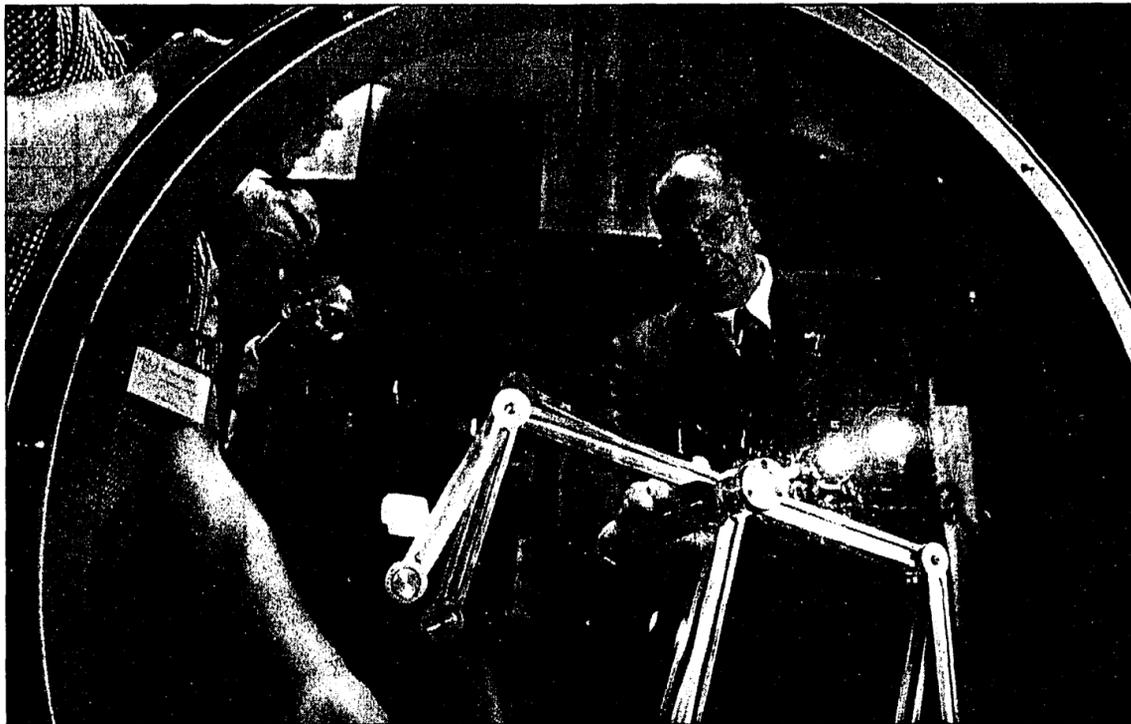
ST. GALLEN: Bundesrat Pascal Couchepin hat eine erste positive Bilanz zu den Auswirkungen der «Agrarpolitik 2000» gezogen. Der Übergang zu mehr Markt in der Landwirtschaft sei gut verlaufen, sagte er an der Olma-Eröffnung am Donnerstag.

Eine erste Bilanz der «Agrarpolitik 2000» zeige, dass der Übergang zu mehr Markt und weniger Staat besser verlaufen sei, als gewisse Kreise es vorhergesagt hätten. Die Preise seien nicht zusammengebrochen. Die Milch- und Fleischmärkte seien im Gleichgewicht und die Käseexporte stiegen.

Umstrukturierung

Während einer Konjunktur müssten die nötigen Anstrengungen unternommen werden, um die Härten einer sicher wieder kommenden Rezession zu mildern, sagte Couchepin. Die Umstrukturierung der Wirtschaft müsse vorangetrieben werden. Couchepin erwähnte die Marktöffnung in verschiedenen Bereichen.

Die Konkurrenz in der Europäischen Union sei schon weiter, sei schon besser gerüstet für den härter werdenden Wettbewerb. Die Öffnung der Binnenmärkte bringe den Konsumenten und Konsumentinnen ein besseres Preis-/Leistungs-



Bundesrat Pascal Couchepin versucht sich im Ausstellungsraum des Gastkantons Zürich an einem Spielobjekt,

verhältnis, sagte der Volkswirtschaftsminister.

Politik wird nicht marginalisiert

Es sei unsinnig zu behaupten, die Liberalisierung marginalisiere die Politik. Genau das Gegenteil sei richtig, so Couchepin. Wenn man liberali-

sieren, würden die für das Funktionieren der Wirtschaft notwendigen Regeln nicht mehr von Monopolen oder Kartellen, sondern durch den Staat in einer offenen politischen Debatte festgelegt.

Aus den erwähnten Gründen werde er die Anstrengungen im Kampf gegen die Kartelle und

gegen die ungerechtfertigten Preisdifferenzen zum Ausland aufrecht erhalten. Die vorgesehene Revision des Kartellgesetzes sowie die Prüfung von Revisionsmöglichkeiten im Binnenmarktgesetz gingen in diese Richtung.

Die Olma sei ein Ereignis mit Tradition, sagte die Zürcher Re-

gierungspräsidentin Rita Fuhrer. Es gehöre zu den Erinnerungen ihrer Kindheit, dass man nach der Weinlese und wenn die Mostbirnen beim Nachbarn geschüttelt worden seien, mit den Eltern und Geschwistern an die Olma gegangen sei. St. Gallen und Zürich seien auch Landwirtschafts-

kantone mit Produkten, die über die Kantonsgrenze hinaus bekannt seien. Die Olma sei der Ort, wo sich die Landwirtschaft einem breiten Publikum präsentieren könne.

Es sei eine Ehre für den Kanton Zürich, an der Olma zu Gast zu sein. Der Auftritt solle zeigen wie sich alles verändere, wie sich alles bewege. Diese Offenheit für Bewegung und Veränderung sei vielleicht das Beständige am Kanton Zürich, sagte Rita Fuhrer.

Mehr als Landwirtschaft

Die 58. Olma in St. Gallen dauert dieses Jahr vom 12. bis 22. Oktober. 590 Aussteller geben auf einer Fläche von 25 580 Quadratmetern Einblicke in die aktuelle Landwirtschaft mit Sonderschauen und Diskussionsforen.

Dies sind 18 Ausstellende und 408 Quadratmeter mehr als im Vorjahr. Zu Gast ist der Kanton Zürich. Erwartet werden rund 400 000 Besucherinnen und Besucher. Die üblichen Präsentationen werden ergänzt durch 25 Sonderschauen und Informationsstände.

Die Olma-Tierausstellung 2000 zeigt einen Querschnitt durch die inländische Tierzucht. Fachleute und Laien haben Gelegenheit, sich über die Nutztierhaltung und den aktuellen Stand der Tierzucht zu informieren.

Statuten des Vereins für Abfallentsorgung Buchs geändert

Vorstand und die Anzahl der Delegierten wird kleiner

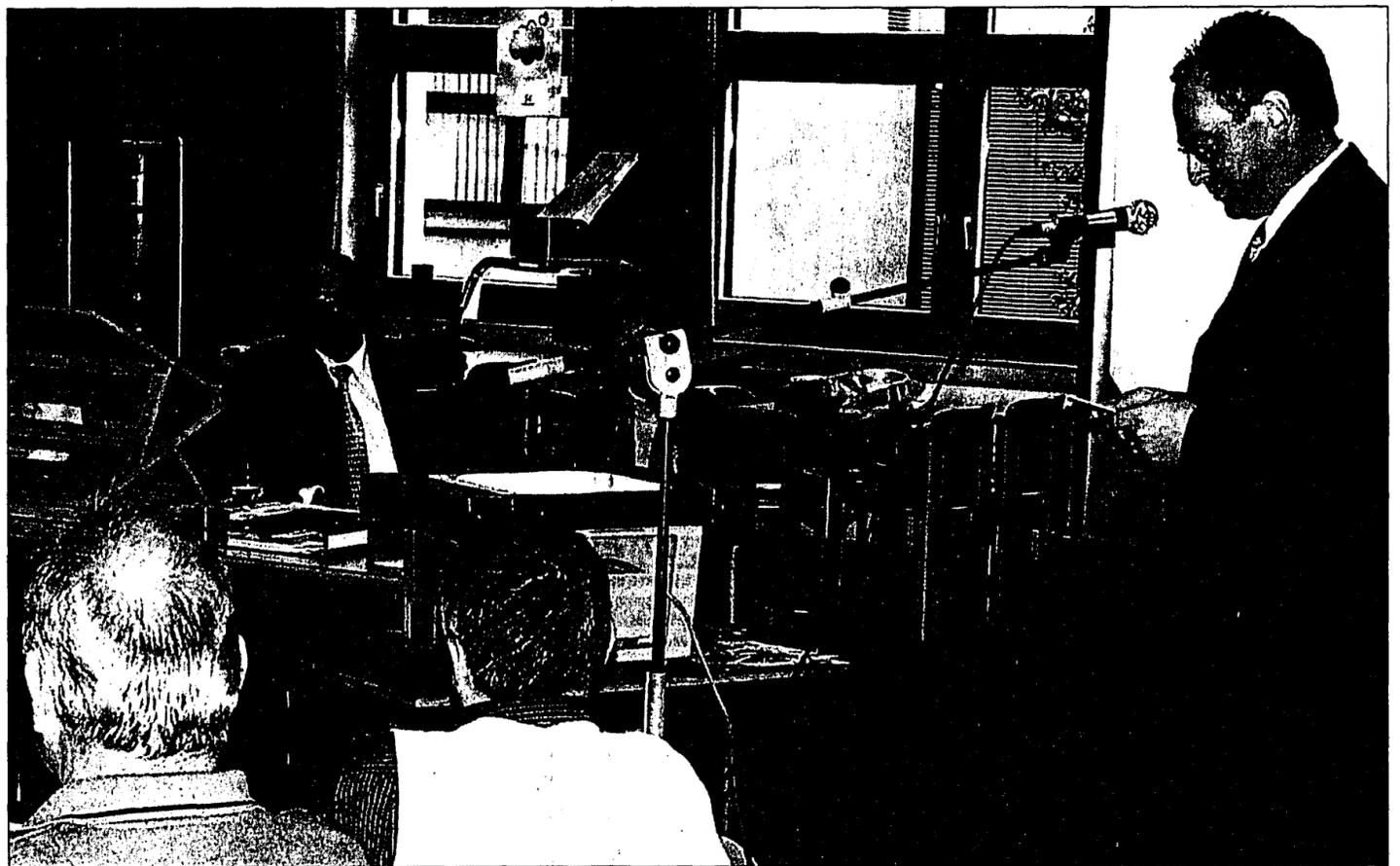
BUCHS: Der Verein für Abfallentsorgung (VfA) als Betreiber der Kehrichtverbrennungsanlage in Buchs hat die Statuten geändert. Damit ist der Weg frei für einen neuen Vorstand, welcher im Mai 2001 zu wählen sein wird. Die Zahl der Delegierten wird künftig aufgrund der Einwohner der Mitgliedsgemeinden berechnet.

Martin Trendle

Die Statutenänderung warf bei der ausserordentlichen Delegiertenversammlung im BZB in Buchs keine hohen Wellen. Der Vorstand kann nun an der nächsten Hauptversammlung im Mai kommenden Jahres neu bestellt werden. Waren bisher 16 Personen im Vorstand tätig, werden es ab 2001 nurmehr acht Vorstandsmitglieder sein.

FL-Gemeinden dabei

Eine Reduktion ist auch bei der Anzahl der Delegierten vorgesehen. Bisher waren es 86 Mitglieder, neu sind es noch 64 Personen. Im VfA sind unter den 44 Gemeinden auch Balzers, Eschen, Gamprin, Mauren, Planken, Ruggell, Schaan, Schellenberg, Triesen, Triesenberg und Vaduz vertreten. Gemeinden mit bis zu 4500 Einwohnern erhalten künftig einen Delegierten. Von 4501 bis zu 7500 Einwohnern sind es zwei, von 7501 bis 10 500 Einwohnern sind es drei Delegierte. Die Gemeinden aus dem Fürstentum Liechtenstein haben das Recht, zumindest einen Vertreter in den neuen Vorstand zu entsenden.



Rolf Kettler (rechts) sprach über die Abfallbewirtschaftung im Verlauf der Jahrhunderte.

(Bild: Martin Trendle)

«Schon die alten Römer haben Dinge entsorgt», wusste Rolf Kettler vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal). Vom Mittelalter her sind Gesetzestexte bekannt, welche vorschreiben, dass Luft, Wasser und Umwelt zu schonen seien. Dies bedeutete nach da-

maligem Verständnis, dass Abfall verursachende Betriebe ge-
flissentlich ausserhalb der Stadt oder flussabwärts zu arbeiten hatten.

Abfallplätze und Abfallhügel

Zunehmende Abfallmengen,

riefen Seuchenzüge wie etwa die Pest hervor. Es entstanden immer mehr Ablagerungsplätze und Abfallhügel.

Die grosse Wende zur Abfallverbrennung begann im Jahre 1892. Die Stadt Zürich eröffnete am 10. Mai 1904 als vierte in Europa und als erste in der

Schweiz eine Verbrennungsanlage.

Kehricht steigt pro Jahr 5 Prozent an

Die Kehricht-Kompostierungen mussten 1960 ihren Betrieb einstellen. Immer noch steigt der Rohstoff- und Energiever-

brauch an. Heute fallen in der Schweiz jährlich 3,17 Mio. Tonnen Abfälle an, wobei eine Steigerungsrate von 5 Prozent anfällt. Weil zu wenige Verbrennungskapazitäten vorhanden sind, müssen im Jahr 2000 rund 400 000 Tonnen Abfall abgelagert werden.